



## Interkulturelle Grenzlinien in der globalisierten Welt

Globalisierung führt nicht nur zu einer Vereinfachung von Handel, Reisen, Kommunikation und interkulturellem Austausch, sondern auch zum Entstehen neuer Grenzen. Diese neuen **Grenzlinien** verlaufen zwischen Identitäten, Mentalitäten und Wertvorstellungen und können keinesfalls mit ökonomischem Denken allein überwunden werden. Vielmehr sind es die Geistes- und Sozialwissenschaften, die hierfür Orientierungen bieten.

Wie geht man heute mit Identität und Kultur um? Welche Verantwortung kommt dabei den Religionen zu? Wie prägend sind westliche Werte und Traditionen in der globalisierten Welt? Was ist dran an Huntingtons These vom „Kampf der Kulturen“? Diesen und weiteren Fragen gehen die Autoren des neuen Bandes **Grenzlinien** aus interdisziplinärer Perspektive nach.

Mythen erfüllten in vielen alten Kulturen wichtige Funktionen. Auch heute können sie zur Identitätsbildung beitragen. *Christoph Jamme* gibt einen Einblick in ihre Rolle und Bedeutung im interkulturellen Dialog. Die Hermeneutik, so zeigt *Ralf Elm* im zweiten Beitrag, entspringt einer abendländisch-europäischen Tradition. Eignet sie sich noch heute zum interkulturellen Verstehen und Bilden?

Die Würde des Menschen messe sich heute nur noch an dessen Vermögen und dem Wert seiner Arbeitskraft, konstatiert *Herbert Rommel*. Daher müssten neben der Politik auch Religionen wieder ihrer sozialen und ethischen Verpflichtung nachkommen. Besonders die drei monotheistischen Weltreligionen sollten in einen „Dialog“ darüber treten.

Bereits im alten Griechenland prallten Kulturen aufeinander. Der Thermopylen-Mythos zeugt von den Kämpfen der Griechen gegen die Perser. Seine Rezeption und politische Instrumentalisierung bis in die Gegenwart hinein beleuchtet *Ingo Juchler*. *Dieter Senghaas* stellt im folgenden Beitrag fest, dass die Kulturkonflikte der Zukunft nicht zwischen, sondern vielmehr innerhalb der Kulturen stattfinden werden und widerlegt damit die umstrittene These vom „Kampf der Kulturen“.

*Jürgen Lackmann* fragt kritisch nach der Bedeutung des Sozialstaats unter dem Druck von Globalisierung und Weltwirtschaftskrise. Er zeigt Möglichkeiten auf, wie die Bundesrepublik mit ihrer Sozialen Marktwirtschaft auf die Herausforderungen einer globalisierten Weltwirtschaft reagieren sollte. *Gregor Lang-Wojtasik* hält schließlich ein Plädoyer dafür, dass Lehrende mehr über den Alltag und die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen in anderen Kulturen lernen sollten, da sie so in der Lage sind, individualisierte Lernwege in einer pluralisierten Welt zu fördern.

21. September 2010



*Ralf Elm,  
Ingo Juchler,  
Jürgen Lackmann,  
Siegbert Peetz (Hrsg.)*

**Grenzlinien**  
Interkulturalität und  
Globalisierung:  
Fragen an die Sozial- und  
Geisteswissenschaften

Wochenschau Verlag  
Schwalbach/Ts. 2010  
ISBN 978-3-89974579-5  
160 S., € 16,80